

- 1398 22. Jänner. Messestiftung für den Thomas-Altar im Chor. (Urkunde)  
 1415 14. Februar. Abt akzeptiert Stiftung des Katharina-Altars in der Frauenkapelle. (Urkunde)  
 1418 Abt Rudolf erneuert die Schloßkapelle Philipp und Jakob. (Chronik)  
 1421 30. März. Weihe der Schloßkapelle mit 2 Altären. (Urkunde)  
 1421 7. Mai. Päpstlicher Konsens zum Bau der P e t e r s k i r c h e. (Urkunde)  
 1452 28. März. Päpstliche Bewilligung eines Tragaltars für Abt Heinrich. (Urkunde)  
 1471 3. Juli. Brandkatastrophe in Stift und Kirche. (Weixler).

Wo nun alle diese genannten Altäre standen, darüber bestehen verschiedene Ansichten. Der eine oder andere stand gewiß noch bis zur Barockisierung. Kurz vorher, 1614, hat P. Hieronymus Marchstaller sozusagen eine Generalbilanz der Ausstattung vorgenommen. Er zählt 14 Altäre auf, deren Lage er genau angibt. Wir werden zeitgerecht darauf eingehend zurückkommen. Der ausschlagende Unterschied zur Ausstattung von heute, das interessanteste Bau- und Ausstattungsstück von damals war der Lettner. Ohne den Fachausdruck zu gebrauchen, schildert ihn P. Peter Weixler um 1637 anschaulich folgend: *Supra chorum veterem Templi posterioris, über dem alten Chor der rückwärtigen Kirche . . . stand, gleichfalls von Abt Sax geweiht, ein Altar der hl. Kirchenlehrer. Unter der Wölbung, die den (Bet)chor und die Orgel der Musiker trug, war inmitten der Kirche der Altar des hl. Lambert, verbunden mit der Mauer, die die Kirche teilte, ecclesiam dividenti, ohne Zweifel uralte.* Norbert Zechner nannte 1881 das Kind bei Namen: „Dieser Lettner — der einzige bisher in Steiermark nachweisbare — befand sich zwischen jenen Pfeilern, die in ihrer schöneren Form und Gliederung den Säulen des Presbyteriums gleichen. Unter dem Gewölbe desselben in der Mitte der Kirche befand sich der Altar des hl. Lambert.“ Mittlerweile sind im Lande eine ganze Reihe von Lettnern bekannt geworden, in diesem Buche bereits zu Göss und Admont.

Die Lettnermauer war, wie die Ausgrabungen 1928 noch erkennen ließen, 160 cm stark; sie lief nicht bloß von Pfeiler zu Pfeiler, sondern auch, die Seitenschiffe einbeziehend, von Schiffsmauer zu Schiffsmauer. Eine mächtige Etage, deren Bild uns klarer werden wird, wenn wir den Seckauer Lettner im Bilde sehen werden, trug nicht bloß den Betchor und die Orgel, sondern auch drei Altäre: Kirchenlehrer, Gregor-Agnes und Benediktus-Scholastika. Die Orgel reichte beinahe bis zum Gewölbe hinauf, sodaß das Lettnerkreuz, das samt den Schächern von der Decke niederhing, unter ihr schwebte. Es befindet sich heute im Geschoß zwischen den Türmen (Abb. 31). Den seltsam schlanken und beinahe lächelnd verinnerlichten Crucifixus setzt Wonisch Mitte des 14. Jahrhunderts an, die Assistenzfiguren sind natürlich barock, die Schächer gemalt. Auch ebenerdig umfaßte die Anlage drei Altäre: Im linken Sei-

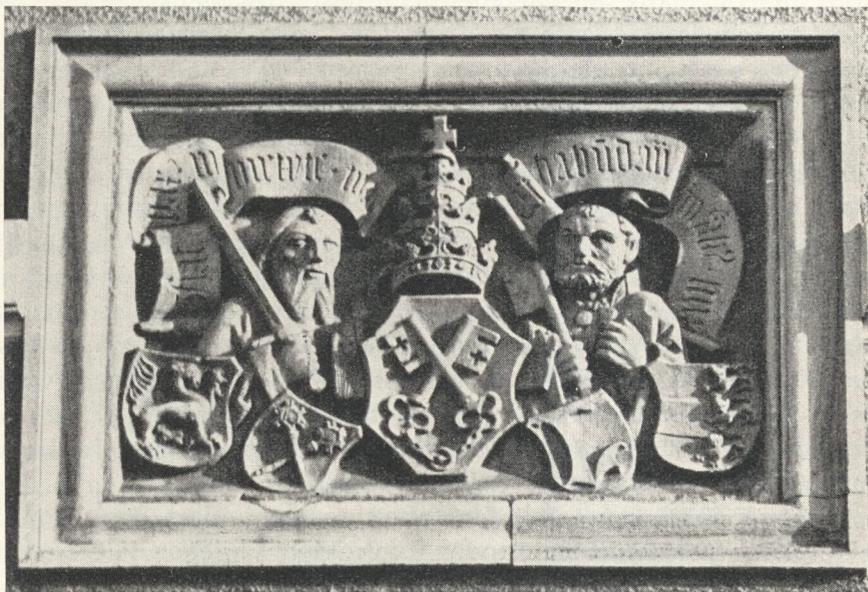


Abb. 30. Steinrelief über dem Innenportal des Stiftes um 1482